

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 43

Artikel: Hie andere - hier WIR
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

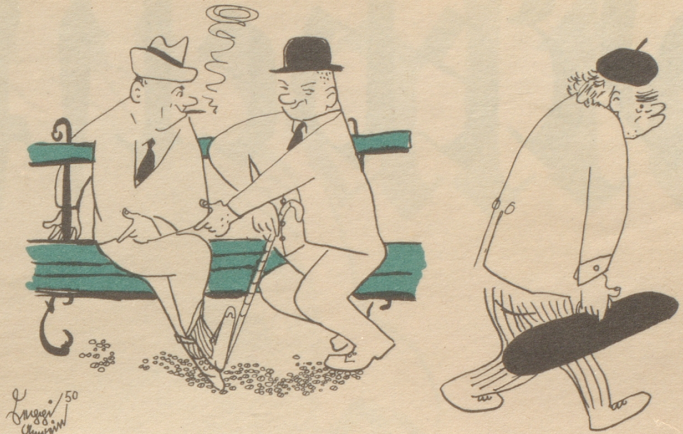
Hie andere – hier WIR

Gemeinheit!! Tausend Sack Kaffee
Infolge Ueberfluß ins Meer geschüttet!!!
Die Schweizer schreien ach und weh:
«Moral der Kaffeepflanzer ist zerrüttet!»

Verbrechen!! Mais in fernem Land
Infolge Ueberfluß verheizt, verfeuert!!!
Die Schweizer schreien: «Diese Affenschand
Hat Lebenskosten hier bei uns verfeuert!»

Und was ist das? – Die Rhone schwemmt,
Statt Wasser purpurrot Tomaten.
Die Schweizer schreien ungehemmt:
«Die Früchte sind zu gut geraten!
Nun weg damit, der Preis sonst sinkt!
Herr Rubattel wird sicher an uns denken.
Die Subvention von Bern schon winkt –
Drum lieber in die Rhone, statt verschenken!»

WS



„Worum isch ächt au de Musiker Saitensprung efängs eso hässig?“
„Er isch es Wunderchind gsi und hät gemeint er bliibis!“



Chueri und Kägel

«Chueri, isch der au scho ufgefallen,
wie d Politik d Juged verderbt?»

«Bitti au, worum? Me chlagt doch immer,
eusi Juged kümmeri sich vil z wenig um politisch Sache.»

«Los, was i ghört ha. Epaar Sekischüeler
händ mitere Schteischlüedere Schpatze
gschosse und derbi de Nachbere Schiibe
iipänglet. Do hät ene der Leerer die
Schlüedere konfisziert und di zwoe
schlimmschte zwo Schtund in Arräsch
gschpeert.»

«Und? Was isch a dem politisch?»

«Los nu. Nach vierzää Tag heb er ene
d Schlüedere mit ere guete Ermaanig
wele umegää. Do hebed si die Püürschtel
gar nümme welle.»

«Und?»

«Chueri, jetz söttisch d u Babe heifse.
Das händs sicher i der Ziitig gläse. Di
füütsche Generääl und Oberschte händs
doch au so gmacht. Si welled zleid kei
Armee mee, wo me ne offeriert heb.
Worum? Wils doch nid törfed mache
dermit was gern welled, und me heb
immer no epaar von Oberluusbuebe
iigeschpeert wäge de verschlagene
Nachberschiibe.»

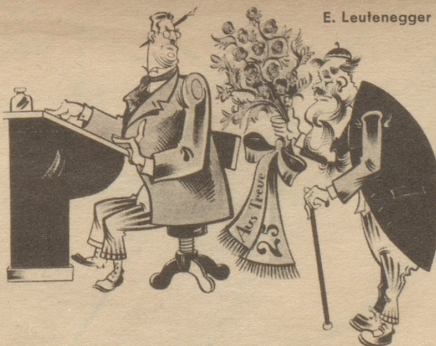
«Henu, wer nid woff, hät ghaa. Amänd
isch gschieder so.»

AbisZ

Lieber Nebel

Eine Bauersfrau im Tram: «Herrjeel ...
jetz find i bigoscht de Zweefränkler
nümme, woni grad no gha ha ...!» Ihr
Entsetzen ist so echt, daß der gutherzige
Trämli sagt: «Lömmers schpringe, Mütterli,
ich geb Eu för das Mol gliich es Bileet.»
Das Mütterli schaut ihn gerührt an und
steckt das Bileet ein. Und wie der Trämli
das nächste Mal an ihr vorbeikommt,
zupft sie ihn am Aermel: «Jä losed ...
und s Usegeld?»

RB



„Sie gestatten, daß ich Ihnen anlässlich meiner
500. Vorsprache wegen meines Gesuches vom
10. März 1925 diese kleine Gabe überreiche!“

Das Geleise

Tue recht und scheue keinen
war sein einziges Gesetz.
Eingerahmt, gestickt auf Leinen
Hing es oberhalb des Bett's.

Dieser Spruch war sein Geleise,
Dieses Wort war seine Spur,
Wo er ungestörterweise,
Wie er glaubte, vorwärts fuhr.

Aber einst, nach manchem Jahre,
Schoß er nebenaus ins Feld.
Und dann kam er erst ins klare,
Daß ein ander Weichen stellt.

Robert Däster

Amerika rüstet

Mein Erzeuger von Bureau-Artikeln
rühmt sich, daß sein Betrieb in Tag- und
Nachtschichten an Staatsaufträgen ar-
beite. «Was liefert Ihr denn dem Staat?»
wird er gefragt. «In den Konstruktions-
werkbureaux werden jetz die Pläne für
die neuen Flugzeugmodelle gemacht.
Wir liefern die Klammern, mit denen
man diese Pläne zusammenheftet.»

+

Die amerikanischen Truppen in Eu-
ropa werden verstärkt. Die jungen Sol-
daten werden auf ihre Aufgabe psy-
chologisch vorbereitet. Vor der Ein-
schiffung eines Regimentes aus Texas
hält der Kommandant eine kurze An-
sprache. «Ihr kommt jetzt nach Europa,
Boys. Es ist sehr wichtig, daß Ihr mit
der Bevölkerung gut auskommt. Wenn
Euch jemand sagt, daß Europa größer
sei als Texas, denkt Euch Euer Teil und
gebt nach!»

TR

Politik

Kant: Politik ist diejenige Klugheit,
wodurch jemand ein ganz freies Volk
zu seinen Absichten zu brauchen ver-
steht.

Voltaire: In den politischen Intrigen
steckt nichts anderes, als was man fäg-
lich in Privathäusern mit viel Diener-
schaft sieht – gemeine Kleinigkeiten.
Aber sie ziehen nach sich das Schick-
sal Europas.

WS

